
Vorgestellt

Publikationen aus dem WZB

Nachbarschaft prägt Bildungserfolg **Geoffrey T. Wodtke, Felix Elwert, David J. Harding** Das soziale Umfeld hat einen erheblichen Einfluss auf den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. Das gilt auch unabhängig vom Bildungsstand und dem Einkommen der Eltern. Aber schaden sozial benachteiligte Nachbarschaften allen Kindern gleichermaßen? Können wohlhabendere Eltern ihre Kinder von den Konsequenzen einer solchen Nachbarschaft „freikaufen“? Die Autoren zeigen mit amerikanischen Daten, dass negative Nachbarschaftseffekte vom Einkommen und dem Alter der Kinder abhängig sind. Sozial benachteiligte Nachbarschaften verringern insbesondere die Chancen von Kindern aus armen Familien, die High-School zu beenden, während es wohlhabenderen Familien gelingt, die negativen Konsequenzen abzumildern. Nachbarschaften beeinflussen den späteren Bildungserfolg besonders im Jugendalter, nicht aber im Kindesalter. *Geoffrey T. Wodtke/Felix Elwert/David J. Harding: „Neighborhood Effect Heterogeneity by Family Income and Developmental Period“. In: American Journal of Sociology, 2016, Vol. 121, No. 4, pp. 1168–1222.*



Jugendliche, die in sozial benachteiligten Nachbarschaften aufwachsen, sind weniger erfolgreich in der Schule, wie Felix Elwert für die USA zeigt. Das gilt nicht nur für Städte wie Detroit, die vom industriellen Niedergang der Autoindustrie stark betroffen sind. [Foto: (c) dpa – Report]

Kinderarbeit und politische Repräsentation **Anna Holzscheiter**

Zahlreiche internationale NGOs setzen sich dafür ein, Kinderarbeit zu verbieten. Ihr Anspruch ist es, als politische Repräsentanten der Kinderarbeiter aufzutreten, um deren Bedingungen zu verbessern. Gleichzeitig haben sich Kinder und Jugendliche, die Kinderarbeit leisten, organisiert, um selbst für ihre Rechte einzutreten. Die Autorin zeigt in ihrer Analyse, wie stark deren Forderung nach selbstbestimmter Vertretung mit den Vorstellungen der westlichen NGOs kollidiert. Während diese ein traditionelles Bild von Kinderarbeit haben und Kindern die Fähigkeit zur politischen Repräsentation absprechen, argumentieren die neuen Organisationen der Kinderarbeiter, dass sie Arbeit und Verdienst dringend brauchen, um neben der Unterstützung ihrer Familien ihre eigene Bildung zu finanzieren. Anna Holzscheiter zieht zwei Schlussfolgerungen aus ihrer Analyse: Bezogen auf die Repräsentationstheorie müssen die methodischen Instrumente ausgebaut werden, um zu einem umfassenderen Bild politischer Repräsentation zu gelangen. Für die Forschung ist eine systematischere empirische Datenlage notwendig. *Anna Holzscheiter: „Representation As Power and Performative Practice: Global Civil Society Advocacy for Working Children“. In: Review of International Studies, 2015. DOI 10.1017/S0260210515000145.*

Öffentliche Debatten beeinflussen EU-Kommission

Christian Rauh Die Europäische Kommission steht oft im Verdacht, eher im Sinne wirtschaftlicher Interessen zu handeln. Die öffentliche Politisierung Europas macht es aber auch für die Kommission attraktiv, die Interessen breiter Gesellschaftsschichten zu bedienen. Am Beispiel der Verbraucherpolitik, etwa für die Stärkung der Fluggastrechte und die Überarbeitung der Spielzeugrichtlinie, zeigt der Autor, wie öffentliche Debatten die Politik der EU-Kommission beeinflussen. 17 verbraucherpolitische Initiativen von 1999 bis 2008 wurden durch interne Dokumente, Positionspapiere und 41 Interviews mit Kommissionsbeamten rekonstruiert. Das Fazit: Die politischen Entscheidungen der Kommission wurden dann verbraucherfreundlicher, wenn sie von starken öffentlichen Debatten über das Sachthema begleitet waren. Eine dauerhaft am Gemeinwohl der Bürger orientierte Politik lässt sich daraus aber noch nicht ableiten. *Christian Rauh: A Responsive Technocracy? EU Politicisation and the Consumer Policies of the European Commission. Colchester: Verlag ECPR Press 2016.*

Arbeitnehmernahe Forschung – ein Überblick

Stefan Stuth Die Arbeitssituation und die Beschäftigungsverhältnisse von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen werden seit Jahrzehnten kontinuierlich erforscht. Bislang existierte aber keine Gesamtevaluation der arbeitnehmernahen Forschung. Ist sie im sozialwissenschaftlichen Forschungskanon fest verankert, eher rückläufig oder nimmt sie zu? Lassen die Rahmenbedingungen es zu, die sich verändernden Arbeitsprozesse ausreichend zu analysieren? Die Publikation kombiniert erstmals einen qualitativen mit einem quantitativen Überblick über die Entwicklung von Forschungsprojekten, -organisationen und -förderern, die die Arbeits-, Beschäftigungs- und Lebensbedingungen von abhängig Beschäftigten thematisieren. Das Ergebnis: Das Forschungsvolumen war zwischen 1970 und 2003 konstant, verteilte sich aber auf immer mehr Projekte und mehr Themen; auch die Forschungsbedingungen verschlechterten sich. *Stefan Stuth: Arbeitnehmernahe Forschung. Die Entwicklung und Finanzierung von arbeitnehmernahen Forschungsprojekten und der durchführenden Forschungseinrichtungen zwischen 1970 und 2003. Study Nr. 307. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung 2016.*

Von Konkurrenz zu Arbeitsteilung Benjamin Faude

Global Governance ist Patchwork. Sie besteht aus einer Vielzahl von Institutionen, die sich in ihren Funktionen überlappen und deren Aktivitäten nicht durch eine zentrale Koordinationsinstanz abgestimmt werden. Es fehlt auf globaler Ebene somit an einer letzten Instanz, die bei Konflikten zwischen Politikfeldern vermittelt und am Ende eine Entscheidung trifft. Ob dies die zwischenstaatliche Zusammenarbeit schwächt oder stärkt, ist viel diskutiert. Der Autor ist dieser Frage nachgegangen und widerspricht all jenen, die von einer Schwächung internationaler Institutionen sprechen. Überlappende internationale Institutionen tendieren dazu, sich so aneinander anzupassen, dass daraus eine Arbeitsteilung entsteht, ohne dass diese von Staaten beabsichtigt war. In die akademische Debatte bringt er auf diese Weise einen neuen Theorieentwurf ein, der die Herausbildung institutionenübergreifender politischer Ordnungen jenseits des Nationalstaats erklären kann. *Benjamin Faude: Von Konkurrenz zu Arbeitsteilung. Komplexität und Dynamik im Zusammenspiel internationaler Institutionen. Frankfurt, Main/New York, NY: Campus 2015.*

Der digitalisierte Verkehr Weert Canzler, Andreas Knie

Die Nutzung von Mobilgeräten nimmt stetig zu. Wie wir von A nach B kommen, entscheidet immer häufiger unser Smartphone. Wer ein Taxi braucht, benutzt seine Taxi-App und bucht bei Onlinediensten wie Uber. Was zukünftig zählt, ist die digitale Präsenz: Was digital nicht erscheint oder verfügbar ist, existiert schlichtweg nicht mehr. Mit der Digitalisierung werden die Karten der Verkehrsmittelwahl neu gemischt. Weil Mietsysteme immer attraktiver werden und das Auto mit Bahn, Bus und Rad auf gemeinsamen digitalen Plattformen um Kunden konkurriert, wird sich das Machtgefüge innerhalb der Verkehrsbranche drastisch verändern. Die technischen Eigenschaften von Autos verlieren dadurch an Bedeutung. Die Autoren skizzieren Wege und Chancen dieser vernetzten, postfossilen Mobilität. *Weert Canzler/Andreas Knie: Die digitale Mobilitätsrevolution. Vom Ende des Verkehrs, wie wir ihn kannten. Oekom: München 2016.*